



**Gymnasium Aspel der Stadt Rees**  
mit bilingualem deutsch-englischem Zweig

Westring 8 · 46459 Rees

Telefon: 02851 982249

Telefax: 02851 982250

E-Mail: [gymnasium-aspel@t-online.de](mailto:gymnasium-aspel@t-online.de)

Internet: [www.gymnasiumaspel.de](http://www.gymnasiumaspel.de)

## **Projektdokumentation: „Lasurmalerei – Schicht für Schicht zum Bild“**

Im Folgenden stellt sich die Arbeitsgemeinschaft des Gymnasiums Aspel vor, welche im ersten Halbjahr des Schuljahres 2015/2016 mit dem Künstler Unai Etxebarria zum Thema „Lasurmalerei – Schicht für Schicht zum Bild“ gearbeitet hat. Dieses Projekt konnte durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Ravensburger Verlag realisiert werden, welcher wir an dieser Stelle erneut unseren Dank aussprechen wollen.

Um die einzelnen Arbeitsschritte genau nachvollziehen zu können, ist die Dokumentation mit besonders vielen Fotos versehen.



Beim ersten AG-Treffen begutachteten die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Bilder des Künstlers. Außerdem wurde ihnen mitgeteilt, dass sie sich in den nächsten Wochen einem Stilleben widmen werden. Dabei sollten Gegenstände abgebildet werden, die ihnen wichtig sind. An dieser Stelle galt es Fragen zu klären! Wie sieht eine optimale Komposition eines Stillebens aus? Was muss man bei der Auswahl der Gegenstände beachten? Um dies zu üben, wurden Stilleben betrachtet und überlegt, ob diese gelungen sind oder ob und wie man diese optimieren könnte.



Um noch weitere Originale des Künstlers zu betrachten, lud Unai Etxebarria die Schülerinnen und Schüler zu seinem Stand bei der Reeser Kunstmesse im Bürgerhaus ein.

Beim nächsten Termin wurden die Stilleben auf ausgebreiteten Tüchern arrangiert und fotografiert. Dabei wurden verschiedene Versionen erstellt und die Schüler suchten sich anschließend das gelungenste Stilleben aus.



Einige Schüler-Stilleben:



Die erstellten Fotografien wurden anschließend in Farbe (Format: A4) und in Schwarz-Weiß (Format: A3) ausgedruckt. Da diese Bildvorlagen ab sofort ständig im Einsatz waren, bot es sich an sie zu laminieren. Bei diesem Treffen trugen die Schülerinnen und Schüler auch die Imprimitur auf die Leinwand auf. Es handelt sich dabei um eine sehr dünne Farbschicht, die das Saugen des Grundes vermindert und später als Mittelton gebraucht wird. Hierbei wurde Ocker benutzt. Um die Farbe zu verdünnen, nutzte man Wasser.

Als die Imprimitur nach einer Woche trocken war, galt es die Vorzeichnung auf die Leinwand zu übertragen. Dafür wurde die Schwarz-Weiß-Kopie des Fotos (Format: A3) auf der Rückseite mit Zeichenkohle geschwärzt und anschließend auf den Bildträger gelegt und mit einem spitzen Gegenstand durchgepaust. Somit erhielten die Schülerinnen und Schüler auf relativ schnelle Art (1-2 Doppelstunden) eine zufriedenstellende Vorzeichnung.



Die fertige Bleistiftvorzeichnung wurde anschließend mit Fixativ besprüht, so dass sie beim nächsten Mal auch übermalt werden konnte.

Eine Woche später zeigte Unai Etxebarria den Schülerinnen und Schülern, dass nun eine zweite Farbschicht (Umbra gebrannt) auf die komplette Leinwand aufgetragen werden sollte. Bei der Demonstration des Künstlers klappte alles auf Anhieb. Bei den Schülerinnen und Schülern löste sich allerdings die Vorzeichnung der vergangenen Woche, so dass die meisten keine Vorzeichnung mehr erkennen konnten.



Die verschwundene Vorzeichnung löste bei den Schülerinnen und Schülern wenig Freude aus, da die Arbeit der letzten Doppelstunden somit hinfällig war. Aber auch das Scheitern gehört mit zum künstlerischen Prozess und die erneute Übertragung der Vorzeichnung mit dem A3-Blatt (Durchpausen durch die Kohleschicht) ging nun geübter von der Hand. Die Vorzeichnung – welche eigentlich zwischen den Schichten Ocker und Umbra sein sollte – wurde nun auf die zweite Schicht aufgetragen.



Vorteil der ersten Variante wäre das permanente Vorhandensein der Vorzeichnung unter der zweiten Schicht, aber die andere Version glückte auch.

(Bis heute ist auch unklar, warum die Vorzeichnung nicht gehalten hat. Es wurden die gleichen Kohlestifte und dasselbe Fixativ von allen benutzt, aber bei der Mehrheit der Schüler löste sich die Vorzeichnung vom Bildträger.)

Hier sieht man die Vorzeichnungen auf der Schicht Umbra gebrannt:



Anschließend kam die Wipe-Out-Technik („Wischtechnik“) zum Einsatz, um die Lichter zu erzeugen. Dabei wischten die Schülerinnen und Schüler mit einem feuchten Tuch oder einem feuchten Wattestäbchen die Stellen im Bild frei, die später heller sein sollten. Hier war es sinnvoll die farbige und die schwarz-weiße Bildvorlage genau zu betrachten und abzuschätzen, welche Stellen am hellsten und welche Stellen eher im mittleren Bereich sind. Alle dunklen Stellen wurden im Umbraton belassen.



Daran schloss sich die monochrome Malerei an. Hier war Geduld gefragt!

Unai Etxebarria stellte mit einem Braunton und Weiß drei Zwischentöne her, so dass die Schülerinnen und Schüler ihr komplettes Bild ausschließlich mit den Zwischentönen und mit Weiß übermalten.

Bevor dies allerdings begann, gab er wertvolle Tipps zum Umgang mit Pinsel und Farben und zum Gestalten von fließenden Farbübergängen.





(Zwischen-) Ergebnisse der monochromen Malerei:



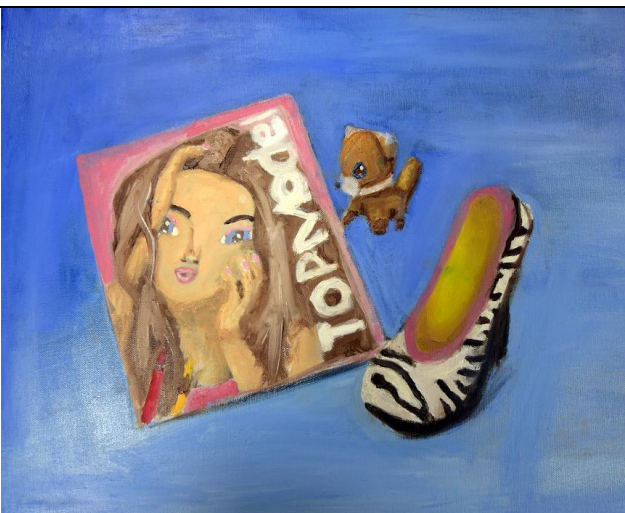
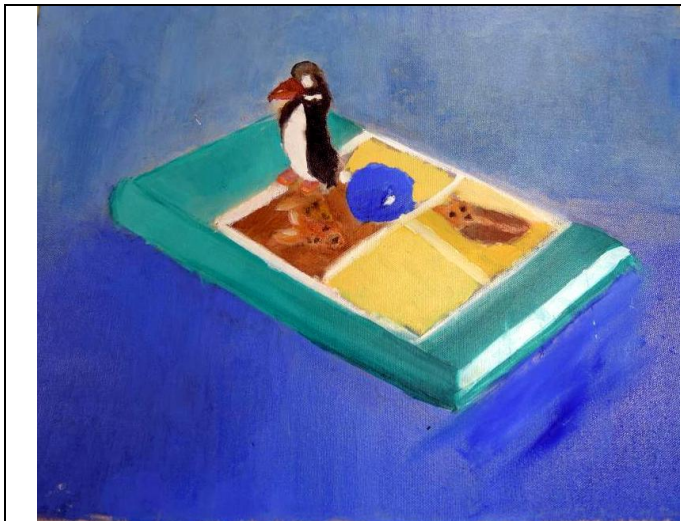
War das monochrome Bild fertig, so konnte dann die letzte Schicht – die Farbschicht – aufgetragen werden. Dabei galt es zu beachten, dass die vorher angelegten Farbverläufe und -abstufungen ebenfalls zum Ausdruck kommen sollten. Oft bot es sich an die Farbe sehr dünn – also lasierend – aufzutragen. Bei diesem Schritt benötigten die Schüler das Leinöl, welches im Verhältnis 1:3 ( Leinöl : Wasser) gemischt wurde.

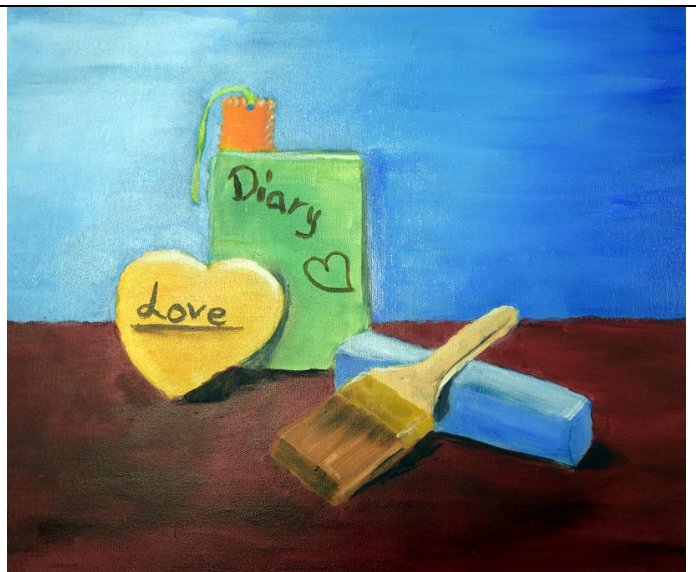
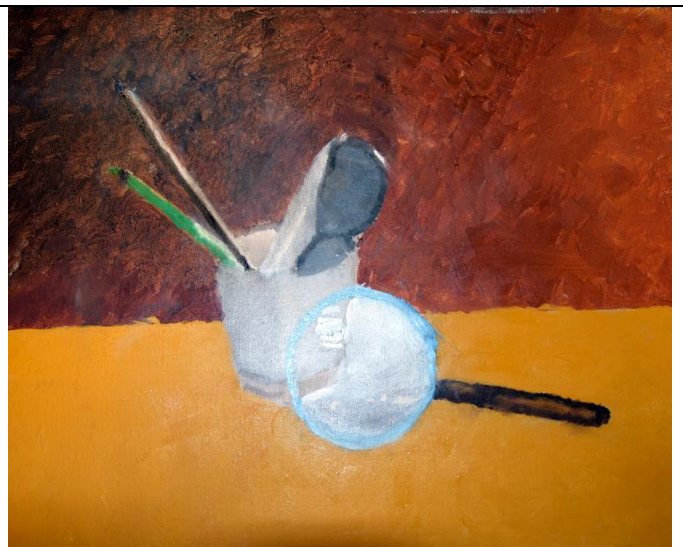


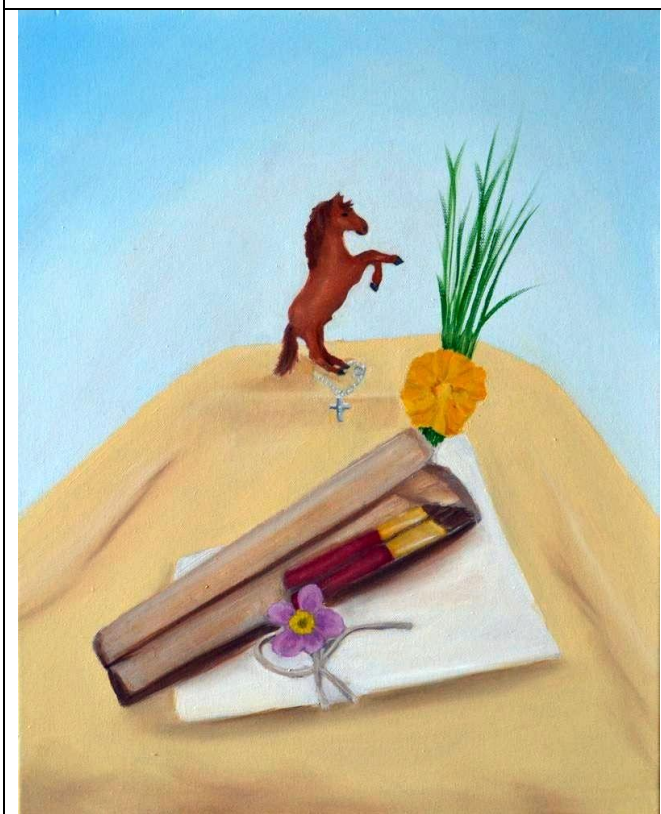
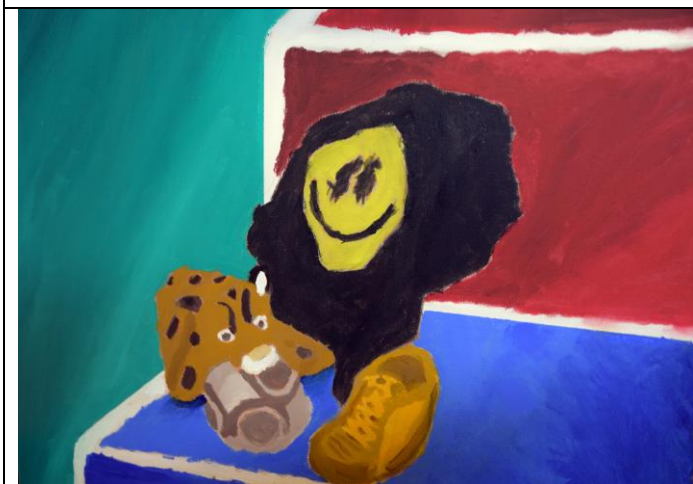
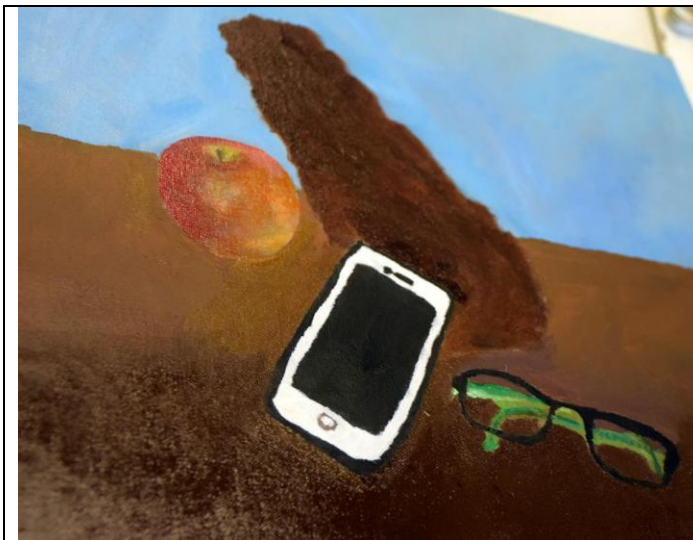


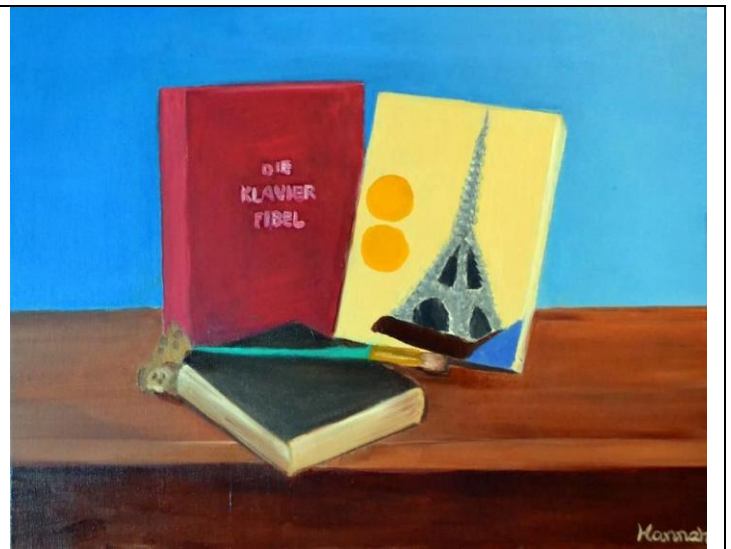
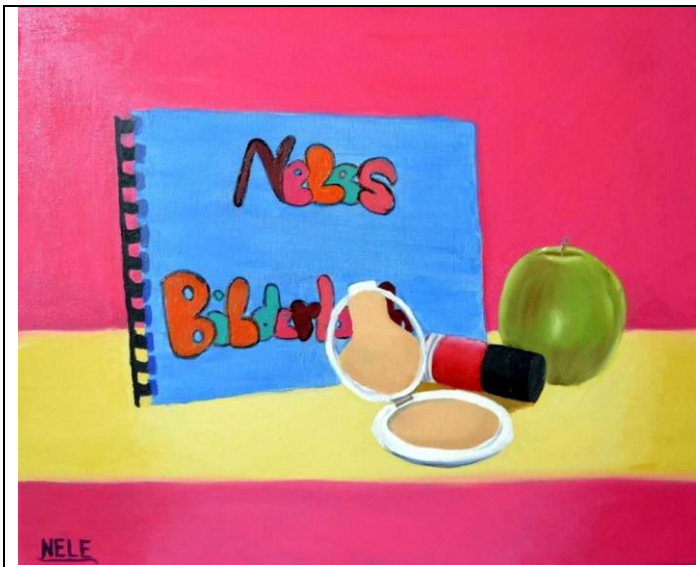


Und zum Schluss gibt es noch einmal alle fertigen Bilder zum Bestaunen! ☺









Ein großes Dankeschön von allen Schülerinnen und Schülern an Unai Etxebarria!